

Auktionsberichte

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Mitteilungsblatt / Keramik-Freunde der Schweiz = Revue des Amis Suisses de la Céramique = Rivista degli Amici Svizzeri della Ceramica**

Band (Jahr): - **(1961)**

Heft 54

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Gns. 2400.— (!), für die Meissner Gruppe «Die Harlekin-Familie» nach einem Modell von Kaendler von ca. 1740
 Gns. 1350.—, für ein Crown Derby Dinner Service, überreich mit gemalten Blumen dekoriert, etwa um 1800 entstanden, Gns. 2600.—. Sehr gut bezahlt wurden auch, dem allgemeinen Trend folgend, Meissner Porzellane in vergoldeter Bronzefassung: zwei Vögel nach einem Modell von Kaendler Gns. 1250.—, zwei reizend verspielte Leuchter mit Porzellanblumen und kleinen Putten, nur 11 in. hoch, Gns. 1500.—. Bei den Möbeln wurde, wie üblich, das 18. Jahrhundert wieder am höchsten bewertet, ein Satz von sechs zierlich geschnitzten, aber in der Form durchaus nicht seltenen Rokoko-Sesseln, signiert von Jean Lebas, 1756, kosteten den neuen Besitzer Gns. 7200.—, ein kleiner Schreibtisch von P. Migeon, Louis XV, mit schöner Rosenholzmaketerie sogar Gns. 8000.—. Eine grosse Standuhr von Thomas Tompion stieg auf Gns. 3800.—.

Diese wenigen Preise lassen erkennen, dass auf dem internationalen Markt sowohl in der Moderichtung als auch in der Höhe der Preise keine nennenswerte Änderung eingetreten ist. (Weltkunst I, 61)

L'Arte Tipografica, Napoli, bringt «*La Porcellana di Capodimonte*» von Elena Romano auf den Büchermarkt, mit einem Vorwort von Bruno Molajoli. Das Buch präsentiert sich in schöner Aufmachung, grossem Format mit reichem Bildermaterial.

Der erste Teil befasst sich mit der Fabrik von Capodimonte von 1743—1759. Die künstlerische und kulturelle Atmosphäre in Neapel war geradezu geschaffen, um eine Porzellanfabrik zu erstellen. Der Gründer, Karl III., König von Neapel, heiratete Maria Amalie, die Tochter August III. von Polen und Kurfürst von Sachsen. Wie so oft, zeigten sich auch da technische Schwierigkeiten in der Produktion, die in Anwendung von Weichporzellan und durch das Können der Modelleure gemeistert wurden. In weiteren Abschnitten werden die Modelleure und Maler mit ihren Arbeiten eingehend beschrieben. Die Verfasserin gibt viel Raum dem Hauptwerk, das in Capodimonte erstand, dem Saal der Königin Maria Amalia, eine bemerkenswerte Arbeit mit plastischen Dekorationen und Wandappliken.

Der zweite Teil des Buches wird der Fabrik von Neapel von 1771—1806 gewidmet. Ihr Gründer war Ferdinand IV., der Sohn Karls III. Wie im ersten Teil werden die technischen Probleme behandelt, dann die Direktoren und Künstler sowie die Maler und Modelleure mit ihren Arbeiten, deren Produktion ganz unter dem Einfluss der antiken Forschung stand. Am Schluss beschäftigt sich die Verfasserin ausführlich mit dem Meisterwerk, das Neapel schuf, *La Caduta dei giganti*.

«*Galantes Europa*», von Claus Hansmann und Johanna Schmidt-Grohe, Verlag Bruckmann, München, 1960.

Das kleine Buch fällt auf durch seinen Umschlag mit farbigen Detailaufnahmen von Porzellanfiguren und wirbt damit kräftig für sich selbst. Die Arbeit will die Rokokozeit erfassen und uns mit ihr bekannt machen. Nach einer Einführung in die Geschichte des Porzellans geht der Verfasser über zu Episoden und Geschichten aus dem Hofleben, gewürzt mit Gedichten von Goethe, Klopstock, von Hagedorn usw. Reproduktionen von Stichen zeigen die Vorbilder, die die Modelleure für ihre Ideen und Figuren benutzten. Die 30 Farbbilder sind alles Detailaufnahmen von bekannten Porzellangruppen oder Figuren und geben dem Büchlein durch seine feine, einmalige Aufmachung einen besonderen Reiz.

Meyers Bildbändchen, Neue Folge, Band 20/21, bringt Frankenthaler Porzellan von Ludwig W. Böhm, mit zwei farbigen und 35 einfarbigen Abbildungen, Bibliographisches Institut Mannheim, 1960.

Der Verfasser führt den Leser in die Erfindung und Geschichte des Porzellans ein, von China bis zur Gründung der europäischen Manufaktur in Dresden. Dann folgen die vielen anderen Porzellanfabriken, deren Gründung zum Grossteil durch entflozene Arbeiter ermöglicht wurde und die in grosser Zahl aus dem Boden wachsen. Ausführlich wird die Geschichte der Frankenthaler Porzellan-Manufaktur mit ihren Sonnen- und Schattenseiten erzählt. Modellmeister und Maler mit ihren Figuren sind gut, übersichtlich beschrieben und mit Abbildungen reichlich erläutert. Die verschiedenen Fabrikmarken werden mit den jeweiligen Jahreszahlen angeführt, die dann eine Bestimmung und Datierung der Stücke erleichtern. Am Schluss des Bändchens folgt ein Verzeichnis der Abbildungen, wo Modelleure, Marke, Höhe und Standort der betreffenden Porzellane angegeben werden. Die Arbeit darf man empfehlen, die uns die Frankenthaler Manufaktur näher bringt und begehrenswert macht.

VIII. Auktionsberichte

Auktion der Galerie Stuker, Bern, November 1960.

Sie brachte eine Fülle bedeutender Porzellane und Fayencen. Meissen wird immer noch am meisten gefragt, und vor allem die Spitzenstücke, frühe Erzeugnisse, seltene Modelle und Dekore, die auch dementsprechende Preise erzielten. Die Produkte kleiner europäischer Manufakturen sind im Vergleich zum Ausland immer noch preiswert zu erhalten und somit auch dem kleineren Sammler zugänglich.

Der Meissner Deckelbecher stieg auf 8500 Fr., eine Tee-kanne mit nächtlicher Biwakszene auf 3400 Fr., während eine Bowle mit Ansichten von Dresden 4900 Fr. brachte. Zwei Meissnergruppen, der Schneider und die Schneiderin, wurden mit 9000 Fr. zugeschlagen, und das Fischbecken der Meissner Manufaktur mit 6000 Fr. Ein Kaffee-Tee-Service um 1763 mit Landschaftsdekor erreichte den Preis von 17 500 Fr. Das Nyon-Kaffee-Tee-Service stieg auf 3000 Fr., ein Cachepot mit zwei Tellern, im Katalog als Sèvres bezeichnet, aber als Buen Retiro erkannt, brachte 1850 Fr., und eine Zürich-Figur, der Vogelhändler, 3450 Fr.

Ein anderes Sammelgebiet, dem unerwartetes Interesse entgegengebracht wurde, waren die auserlesenen Apotheker-Fayencen aus den Sammlungen der Herzogin von Valencia und Doetsch-Benziger, Basel. Aber die Provenienz gewährleistete bereits den Erfolg, und es war zu erwarten, dass private Schweizer Sammler mit den verschiedenen pharmazeutischen Industrien grosse Kämpfe ausfechten mussten, und dadurch brachten die bei uns weniger bekannten spanischen Fayencen beachtliche Preise.

Eine Bartschale Alcora wurde mit 960 Fr. zugeschlagen, ein Paar Apothekertöpfe Talavera mit 1400 Fr. und zwei Schüsseln Talavera mit 1200 Fr. Ein französischer Apothekerkrug verkaufte sich mit 760 Fr. und eine italienische Apothekervase mit 1400 Fr., während eine Apothekerflasche Savona mit 1200 Fr. den doppelten Schätzungspreis erreichte. Eine Fayenceplatte mit zwei Tellern Strassburg brachte 1410 Fr.

Auktion der Sammlung Dusendschon aus Genf, bei Sotheby & Co. in London, Dezember 1960.

In Anbetracht der hohen Qualitäten stiegen die Preise, wie zu erwarten war, auf eine ansehnliche Höhe. Eine auserlesene Sammlung prächtiger Chelsea Flacons leitete die Auktion ein, die je nach Seltenheit in den Preisen von £ 100.— bis 600.— variierten. Eine Meissner Schnupftabakdose mit Bergmannsszenen von Häuer brachte £ 350.—, eine weitere mit Mops und Landschaftsmalerei von C. F. Herold £ 1700.—, und eine Chantilly-Bonbonnière £ 550.—. Die Chelsea-Gruppe, maskiertes Tänzerpaar, nach einem Meissnermodell, stieg auf £ 3600.—, und den gleichen Preis erzielte das Kaendlermodell Sultan und Elefant auf einer Louis-XV-Montierung. Diese beiden Stücke erreichten die höchsten Preise der Auktion. Unter den Sèvresporzellanen erwähnen wir ein Paar Vasen, königsblauer Grund, gemalt mit Szenen von Morin, die £ 500.— brachten, und aus der Vincennes-Periode eine kleine Platte, die sogar für £ 650.— einen Interessenten fand. Die kleine Sammlung der schönen Zürcher Porzellane, bestehend aus Tellern, Tassen und Platten mit Landschafts- und Blumendekor, wurde von

einem Konsortium Schweizer Antiquare zu einem hohen Preis erstanden. Meissner-Gruppen, Figuren und Tiere verkauften sich in den Preislagen von £ 100.— bis 500.—. Das holländische Tänzerpaar von Kaendler ging auf £ 900.— und zwei Meissner Katzen, montiert auf Louis-XV-Bronzesockeln, auf £ 1700.—. Das letzte Stück der Auktion, eine montierte bedeutende Meissner Uhr mit Vincennes-Blumen und Liebespaar von Kaendler erreichte den Preis von £ 3200.—.

IX. Personalnachrichten

Unserem Ehrenmitglied Herrn Dr. Ernst Schneider wurde die verdiente Ehre zuteil, zum Ehrendoktor erkoren zu werden, wozu wir ihm von ganzem Herzen gratulieren. Wir lassen den Rektor der Hochschule sprechen, der in beredteren Worten unseren Jubilaren feiern kann, als wir es tun können:

Rede anlässlich der Übergabe der Ehrendoktor-Urkunde an den Präsidenten der Industrie- und Handelskammer, Herrn Dr. Schneider, Düsseldorf, gehalten am 19. Dezember 1960 vom Rektor Professor Dr. Derra.

«Der Auszeichnungsmöglichkeiten für verdiente Personen gibt es verschiedene. Ich nenne z. B. die Orden. In der Bundesrepublik bekommen solche gewöhnliche Sterbliche erst nach dem 65. Lebensjahr, sozusagen als Beruhigungspflaster vor oder nach dem Abtritt von der aktiven Bühne. Ehrendokortitel? Da muss man zwischen zwei Kategorien unterscheiden. Die eine ist Domäne reisender Staatsmänner. Ihr Verdienst liegt in der breiten politischen Ebene. Die andere ist eine rare Sparte. Unter sie fallen nur solche Menschen, die durch ihre spezielle schöpferische Leistung für Kultur, Wissenschaft und Forschung sich hervorgetan haben. Eine solche Persönlichkeit haben meine Fakultätskollegen und ich, verehrter Herr Präsident Dr. Schneider, in Ihnen gesehen.

Es mag auf den ersten Blick merkwürdig erscheinen, dass eine medizinische Hochschule es sich als Ehre anrechnet, Ihnen den Titel eines Doktor h. c. anbieten zu dürfen. Das ist aber gar nicht so verwunderlich. Einmal sind wir die wissenschaftliche Hochschule des Ortes, an dem Sie wirken. Es ist naheliegend, dass diese es sich nicht nehmen lässt, einem Manne, der im gleichen Raum seine vielseitige und fruchtbare Tätigkeit entfaltet hat und entfaltet, eine akademische Auszeichnung zu verleihen, wenn sie ihm gebührt. Das ist bei Herrn Dr. Schneider, dessen massgebliche Funktionen in industriellen Betrieben, in wirtschaftlichen Organisationen und im staatsbürgerlichen Leben ich nicht zu schildern brauche, sonder Zweifel der Fall. Auf der anderen Seite ist der Ehrendokortitel gar nicht an ein bestimm-